

# Ein feuriges Konzert-Menü serviert

Musikverein Scheuerfeld riss das Publikum mit seinem „Fiesta“-Programm mit – Begeisterte Pfiffe belohnten Akteure

Die feurige „Fiesta“ des Musikvereins Scheuerfeld riss das Publikum in der Fiesta-Programm mit Betzdorfer Stadthalle mit. Begeisterte Pfiffe belohnten die Akteure.

BETZDORF/SCHEUERFELD. Grandios! Der Musikverein Scheuerfeld, eines der besten heimischen Blasorchester, übertraf sich am Samstag selbst: Unter dem Motto „Fiesta“ servierte er dem Publikum in der fast ausverkauften Stadthalle ein feuriges Konzert-„Menü“ – schäumend vor Temperament und technisch brillant zubereitet.

Furios gleich der Einstieg des großen Orchesters mit Clifton Williams „Symphonic Dance No. 3 Fiesta“: Mit Pathos feierten die 62 Musiker mexikanische Feste – in schnellen Rhythmen wirbelten die Holzbläser zum „Tanz“, majestätische Signale des hohen Blechs ließen den Stolz der Mexikaner spüren und mit drohenden Einschüben aus dem tiefen Blech war Stierkampf zu erleben. Keine Frage: In der relativ kurzen Zeit, da Michael Schmidt das Orchester leitet, wurde die Leistung noch einmal gehörig gesteigert. Da kam der erste riesige Beifall schon fast lang anhaltendem Schlussapplaus nah!

Viel Grazie wussten die Musiker in Emil Waldteufels „Espana“-Walzer zu legen, der vom ständigen Wechsel zwischen schweren wuchtigen Passagen und leicht beschwingten Teilen lebt. Und sie entfachten alles Feuer der Leidenschaft mit Frank Perkins „Fandango“, der spanische und mexikanische Elemente dieses alten Tanzes mischt.



Zur feurigen „Fiesta“ lud der Musikverein Scheuerfeld – hier das große Blasorchester unter Leitung von Michael Schmidt – am Samstag in die Betzdorfer Stadthalle ein. ■ Foto: Eva-Maria Stettner 📷 HB 2604 EST1

Faszinierende Eindrücke mexikanischer Landschaften vermittelten die Akteure dem Publikum mit Alfred Reeds „El Camino Real“, welche – basierend auf den Tanzformen Jota und Fandango – die Stimmungen entlang der ältesten Verbindungsstraße zwischen Mittel- und Nordamerika beschreibt.

Das stimmige Konzept war übrigens pfiffig garniert: Ein aufblasbarer Kaktus zierte das Pult der kurzweilig-informativen Moderatoren, MVS-Vorsitzender Volker von Weschpfennig (großes Orchester) und Flötistin Anja Günther (Jugendorchester), und die Pause erwartete die Gäste mit Taccos.

Den zweiten Konzertpart eröffnete das über 40-köpfige Jugendorchester und beeindruckte mit wirklich reifen Leistungen. Zunächst unter

Dirigat von Torsten Becker, trumpfte es mit dem Marsch „Viva Torero“ auf. Aus dem Webber-Musical „Evita“ hatten die Nachwuchsmusiker „Don't cry for me Argentina“ parat, wobei Trompeter Tobias Becher die Melodie einführte, die von den anderen Instrumentengruppen aufgegriffen wurde, um in faszinierendem Grandioso zu enden.

Als Hymne des Tango gilt Matos Rodriguez „La Cumparsita“ – hier übernahm Armin von Weschpfennig das Dirigat, ebenso energiegeladener wie die Nachwuchsmusiker, die die so gegensätzlichen Charaktere des Tango sehr schön empfinden ließen. Feuer und Liebe sprühten auch aus Dany Brillants „Quand je vois tes Yeux“, bei dem sich vor allem die Schlagzeuger so richtig austoben durften.

Das große Orchester melde-

te sich mit der Ouvertüre zu Bizets Oper „Carmen“ zurück und fesselte die Hörer erneut mit ebenso ausdrucksstarkem wie absolut akkuratem Spiel. Eine Selection aus Leonard Bernsteins „West Side Story“ brachte hinreißende Melodien wie Tonys Lied „Maria“ oder das Liebesduett „Tonight“.

Mit „Tequila“ und „El Cumbanchero“ ging dann so richtig die Post ab, jetzt erst recht das Augenmerk auf den Schlagzeugern: Mit sechs Personen nahmen sie fast ein Drittel der Bühne in Anspruch und hatten, wie's die rhythmusbetonte Latino-Musik will, ein ganzes Arsenal an Instrumenten zu bedienen. Über 30 Percussions-Instrumente – darunter auch so exotische wie Maracas, Cabasa, Castagnetten, Bongos, Congas oder Guiru – waren im Einsatz, der nach ausgefeilter „Choreografie“ –

wer muss wann wohin laufen – erfolgen musste. Doch selbst der musikalische Leiter Michael Schmidt, selbst Schlagzeuger im WDR-Rundfunkorchester, hatte nur Lob. Das gehörte auch dem „aktivsten passiven“ Mitglied, Daniel Szubrin, der eigens für den Abend Conga-Unterricht nahm und als imposanter Ruffer von der Empore diente. Hervorzuheben sind ebenso Georg Braß (Trompete) und Tanja Seethaler (Flöte).

Begeistert hallten die Pfiffe, doch nach „Pepita Greus“ gab's diesmal keine Blumensträuße für die Verantwortlichen: Passend zum Konzertmotto wurden Kakteen und Tequila-Flaschen mit eigens kreiertem Fiesta-Etikett überreicht. Bleibt die Frage: Wie will der MVS dieses Konzert noch toppen?

Eva-Maria Stettner